

Stuttgart - Loge - 26 - 11. 1911

Man muss in richtiger Art hinschauen auf das was das Leben bringt.
Das Seelenleben lässt sich in 3 Elemente teilen: 1- Vorstellungen + Gedanken. Diese sind wieder zu unterscheiden vom Wahrnehmen.
Man sieht + hört (Blumen, Töne) d. i. wahrnehmen. Wenn man aber den Blick abwendet, bleibt einem aber die Vorstellung des eben Gesehenen oder Gehörten. Gedanken + Vorstellungen erfüllen uns v. Morgen bis Abend.
2- Mit denselben verbunden sind im Leben die Gemütsbewegungen. Der Rosenstrauss gefällt uns - eine solche Empfindung kann in dem schwachen G-bew. gerechnet werden. Dito Zorn, Leidenschaft etc. gehören zur stärkeren Art.
3- Willensimpulse. Ich sehe die Rose, sie gefällt mir (gefällt, missfallen: schwache Gemütsbew.) doch noch nichts wie Willensimpulse zu tun. Erst das Pfücken der Rose bedeutet solchen. gewisse Triebe bleiben aber beim Wünschen, nicht wollen. Die Vorstellungen bleiben, aber ohne Ausschau sind wir für unser Wahrnehmen von der Aussenwelt abhängig.

Gemütsbew. liegen uns näher, als Vorstellungen oder Gedanken. Abends keine ansprechende aufregende Gedanken! Anstreng. G. sind dann gut, denn beim Hineingehen in die geistige Welt ist Sänftigung, innere Ruhe nötig. Gedanken, die mit dem "Ich" zusammenhängen, wirken störend auf den Schlaf - bis schliesslich doch die phys. Müdigkeit über die Gemütsbewegungen siegt.

Mittels der Willensimpulse kann man den intimen Moment des Einschlafens beobachten lernen. Der M. denkt an das, was er während des Tages geleistet zu haben glaubt. Das Güte wirkt beseligend. Blicke doch dieser Augenblick, denkt der M. Durch Einschlafen siegt Müdigkeit über beseligende Gefühl unserer Willensimpulse.

Wenn wir lebensförderendes in seine äussere Hülle bringen, erfährt das Ich dass die Willensimpulse uns am nächsten.
4 Elemente, sagt okk. Forschung, wodurch M. mit d. 4 übersinnlichen Welten in Beziehung:

Durch Wahrnehmung mit phys. Welt

" Vorstellung u. Gedanke mit astr. Welt

" Gemütsbew. mit Dev. Welt (jede Nacht dort)

" Willens Imp. " Höh. Dev.

Gedanken-Elemente sind die hervorragendsten. In griech.-lat. Zeit beginnt diese Welt der ged. ihre Entwicklg. In immer Verkehr mit Aussenwelt. Seine Gedanken passten sich der äusseren Form an, fanden in der Bildhauerei Ausdruck. Damals konnte man ohne nachdenken urteilen; der Grieche verstand das nicht. Heutzutage gibt es unter den Bauern auch denkende Naturen. Zur Zeit der Griechen war das nicht möglich. Jetzt dominieren alle 4 Elemente, Charakter unserer Zeit. Beim Griechen dominierte das Wahrnehmungselement. Im 5. Zeitalter werden es sein Gemütsbew.

Im 5. sind es Vorstellungen im gedankenseelen dominierend. Als Vorbereitung zum 6. Man muss M. jetzt fühlen lernen. : das ist richtig, falsch etc. Beseligung bei richtigen Gedanken, Schmerz bei unrichtigen empfindet jetzt Hellseher nur. Bei anderen M. liegt Gemütsselement noch in d. Tiefen der Seele verborgen. Später wird in uns ein richtiger Gedanke: schön, ein unrichtiger: hässlich erscheinen.

Die Erk. der Willens-Impulse werden sich im letzten Zeitalter zeigen. dem 7.

Die ersten nachatl. Zeiten weisen besond. Beziehungen zur Astrolen Welt auf: Vom 20. Jahrhundert ab werden wir gewahr werden. Materialisten aber nicht. Das Seelenleben wird cultivirt. Erst wenige, dann immer mehr M. werden folg. erleben. Der M. hat etwas getan, denkt nun darüber nach. So wird ein wachendes Traumbild entstehen. Wer Th. nicht kennt, wird dies für Wahnsinn halten, sonst es verstehen: karmischer Zus.hg: ich habe dies doch nicht getan, sehe es doch als Traumbild. Später wird eine übersinnliche Macht sagen, was zu tun ist M. werden hineinwachsen in übers. Welt. Aus geistiger Welt strömen Ratschläge dem, der geduldig ged. an ged. hat gearbeitet. — Durch Entwicklg. wird d. M. alleinsein lieben lernen, mit sich selbst allein fertig werden. Selbsterziehung. — Christus erschien als M. zur Wahrnehmungs-Zeit. In uns. Zeit leuchtet Er in Aetherform. Später wird Er als astrolische Wesenheit leuchten & tönen (6. Zeitalter) Im 7. aus Drupe Dev. als Ich Wesenheit, dem Menschen entgegenbeten.

Wir steuern hin zum Moralitätszeitalter. Sokrates meinte Tugend sei
lebensbar. Dies war nicht anders möglich, als wenn Tugenden auch aus-
geübt werden. Tugend muss selbst Moralität geben. Wir nähern
uns dem goldenen, dem moralischen Zeitalter.

Jetzt sind Klügel M. oft unsittlich. Später un möglich. Durch die
Klugheit wird Unmoralität vernichtet. Unwahrheit ist gelähmte
Klugheit. Später wird Geschicklichkeit zurückgehalten werden, bis die
Moralität mit ihr Schritt hält. M. die durch hohe moralität gehen,
erkunden Klugheit in Zukunft. Schopenhauer: Moral predigen leicht,
Begründen schwer."

29. 11. 1911. Wie begründet man Theosophie

Heben d. M. nach Erkenntnis u. Lösung d. Weltenätsel. Widerlegen
leichter als begründen. Lessing, dieser aufgeklärte Geist 18. Jahrh.
: "Wir glauben an keine Gespenster mehr". Glauben an Homunculus
ist Glaube an übers. Welt, denn Hom. war nur Bedingung
zum Einlass in " ". Freidenker wendet sich gegen Glaube
an Schutzgeister d. Schlaf bei Kindern. (Kind würde allein auf
Tasel nicht sprechen lernen. Dito für übersinnliche Begriffe)
Denkgewohnheiten stärker als Logik. Durch Meditation macht
sich M. zum Instrument um in geist. Welt zu schauen.
Wissenschaft schließt aber aus was bloß subjectiv wirken
kann. Hat aber Selbsterinneres nur subj. Charakter? z. B.
aus Mathematik weiss jeder: pythagoräische Lehrsatz richtig
nicht jedermann prüft dies nach. Mathematik kann man
innerlich für wahr halten, ausserlich ist sie nicht
unmittelbar anwendbar. Math. arbeitet an d. Dingen,
wie wir sie innerlich erleben. Sie lebt in übers. Welt
als oberdiger Faktor. "Gott geometrisiert"
"Ich" drückt sich in Aura aus. Beim Kind aus Wolke
um Kopf, darin wirken Kräfte. Später geht dies nach innen,
u. sendet Kräfte nach ausser. Um bedingung gegen 3. Lebensjahr
dann Gehirn so weit vorbereitet für Ich-Einlass, somit
Erinnerung. Wenn M. 10 Jahre lang an sich arbeitet,
zeigt es sich an der Physiognomie. Die Kraft die nicht

mehr in organisieren Dingen kann, nach Verarbeitung (Kämpfe, Erlösung) gibt innerliche Kräfte.

Seele die sich zum Instrument höh. Welken machen will muss sich berühigen. Solche Vorstellungen nur für starken Willen zu erreichen. Sie rufen starke Kräfte die sonst schlüpfen auf. Durch dieses Ueben d. Seele treten innere Erlebnisse ein. zuerst wie ein Traum, den man nicht genau mehr weiss. Man fühlt den Widerstand d. Gehirns, man macht einen Vorgang bewisst durch, den das Kind unbewusst erlebt.

Hells. Bew. erlebt, dass Dinge in ihrer inneren Wahrheit als Gewissheit da sind. nicht nur subjectiv, sondern objectiv Wahes wird erlebt. Dies Aufsteigen d. Seele führt Denkgewohnheiten herbei, die innerlich klar u. deutlich u. wahr sind.

Wie stellen sich richtige Einwände d. objectiv, durch Hellen festgestellten Tatsachen? gibt es moralische, sittl. ethische, religiöse Einwände gegen Theos?

Böses lassen, weil dadurch schlechtes Karma, gibt Egoismus. Wer die M. kennt, weiss dass Moralpredigen nicht viel nützt. Ofen, der n. reizt. Aus egoist. Moral geht hervor Frucht des Unegoismus, kann kommen object. Selbstlosigkeit. Traumbeispiele Verstorbener John; Baiernin u. Hahn. Geis. bz d. übers. Welken mit sinnlichen.

In jedem M. Führen d. Gottheit. Doch darf man nicht sagen: in mir ist das göttliche. Es lebt erst bewußt in uns. Streben nach Vollkommenheit, ohne Eigendunkel

Dann erreichbar höh. Stufe

Gott ist uns so nah gekommen, da wir wissen, wir tragen ein Führen von ihm in uns. Tüchen d. Seele findet Substanzen ihrer Unsterblichkeit in d. übersinnlichen Welt.

" Erkenntnis lebt in d. Menschenseele "